



LEBEN IST LERNEN

AKADEMIELEHRGANG PÄDAGOGIK

2005 - 2007

ALTERN

LEBEN

WACHSEN

LERNEN

Geragogik

Die Geragogik befasst sich in der Praxis und in der Theorie mit Fragen, die mit der Bildung von alternden Menschen zu tun haben. Sie gliedert sich in drei Teile:

Erstens kümmert sie sich um Bildungsmöglichkeiten und -chancen für alternde Menschen.

Zweite wichtige Aufgabe der Geragogik ist die Aus- und Weiterbildung von Personen, die mit älteren Menschen arbeiten.

Drittes Gebiet ist die wissenschaftliche Erforschung von Fragen über das Alter.

Wen spricht die Geragogik an?

Geragogik arbeitet mit Menschen, für die das Alter und das Altern – in welcher Weise auch immer – ein Thema geworden ist.

Geragogische Bildungsarbeit umfasst daher Lernprozesse,

- ☞ die das Alter als Lebensphase zum Thema haben, also über Besonderheiten des Alterns und des Alters informieren,
- ☞ die sich auf das Alter als gesellschaftliche und persönliche Erfahrung beziehen,
- ☞ bei denen das Altern implizit eine Rolle spielt, aber nicht ausdrücklich thematisiert wird (z.B. in Computerkursen für ältere Menschen).

Das heißt, Geragogik spricht nicht nur alte Menschen an, sondern fördert auch intergenerationelle Lern- und Bildungsgelegenheiten. Auch die Vorbereitung auf das Alter(n) wird mit einbezogen.

Was ist Alter

Was ist Alter? 12 wesentliche Merkmale (Essentials):

- ☞ Alter ist ein **dynamischer Prozess zwischen Verlust und Gewinn**, also nicht nur durch Abbau und Verschlechterung, sondern auch durch Zugewinne gekennzeichnet. Es ist kein Zustand, sondern immer in Veränderung, also ein Prozess.
- ☞ Natürlich spielen im Altern **körperliche Veränderungen** eine Rolle. Diese grundlegenden biologischen Veränderungen haben Auswirkungen auf das Leben alter Menschen und ihr soziales Umfeld.
- ☞ Das Altern beginnt nicht erst mit 50, 60 oder 70, sondern ist ein **lebenslanger Prozess**. Wie er abläuft und wahrgenommen wird, hängt von der eigenen **Lebensgeschichte** ab.
- ☞ Altern ist auch **sozial bestimmt**: Was unter dem Altern verstanden wird, wird nicht nur von Einzelnen, sondern immer auch von Gruppen oder der Gesellschaft bestimmt.
- ☞ Altern vollzieht sich in dem wechselseitigen **Austausch von Personen mit ihrer räumlichen Umgebung** (z.B. Wohnung, Wohnumgebung, Stadt/Land...). Alternde Menschen können Einfluss auf ihre Umgebung nehmen. Gleichzeitig wirkt sich die Umgebung auf die Wahrnehmung des eigenen Alterns aus.
- ☞ Altern ist aber auch ein **wirtschaftlich bestimmter Prozess**: Alte Menschen werden als Konsumenten wahrgenommen und sind auf der anderen Seite abhängig von wirtschaftlichen Entwicklungen.
- ☞ Altern verläuft **für Männer und Frauen unterschiedlich**.
- ☞ **Altern wird immer bunter**. Lebensentwürfe und Lebensstile alter Menschen sind verschieden, weil jeder auf seine je eigene Weise altert.
- ☞ Man sieht schon: es gibt viele **verschiedene Blickwinkel**, unter denen Alter und Altern betrachtet werden können.
- ☞ Außerdem verändert sich das Leben im Alter in **verschiedenen Richtungen** – es geht **nicht „eindeutig“** bergab, so wie dies zum Beispiel die Lebenstreppe zum Ausdruck bringt.
- ☞ Das Altern vollzieht sich in einem **Wechselspiel von Selbsteinschätzung und Fremdbestimmung**, von subjektiver Erfahrung und gesellschaftlicher Einstellung. Objektive Daten müssen durch subjektive Erlebnisse, Blickwinkel und Deutungen ergänzt werden.
- ☞ Altern ist ein „plastischer Prozess mit Grenzen“: **Altern ist – freilich in bestimmten Grenzen – gestaltbar** wie jede andere Lebensphase auch.

Was meint Bildung im und für das Alter?

Bildung im und für das Alter bietet Möglichkeiten,

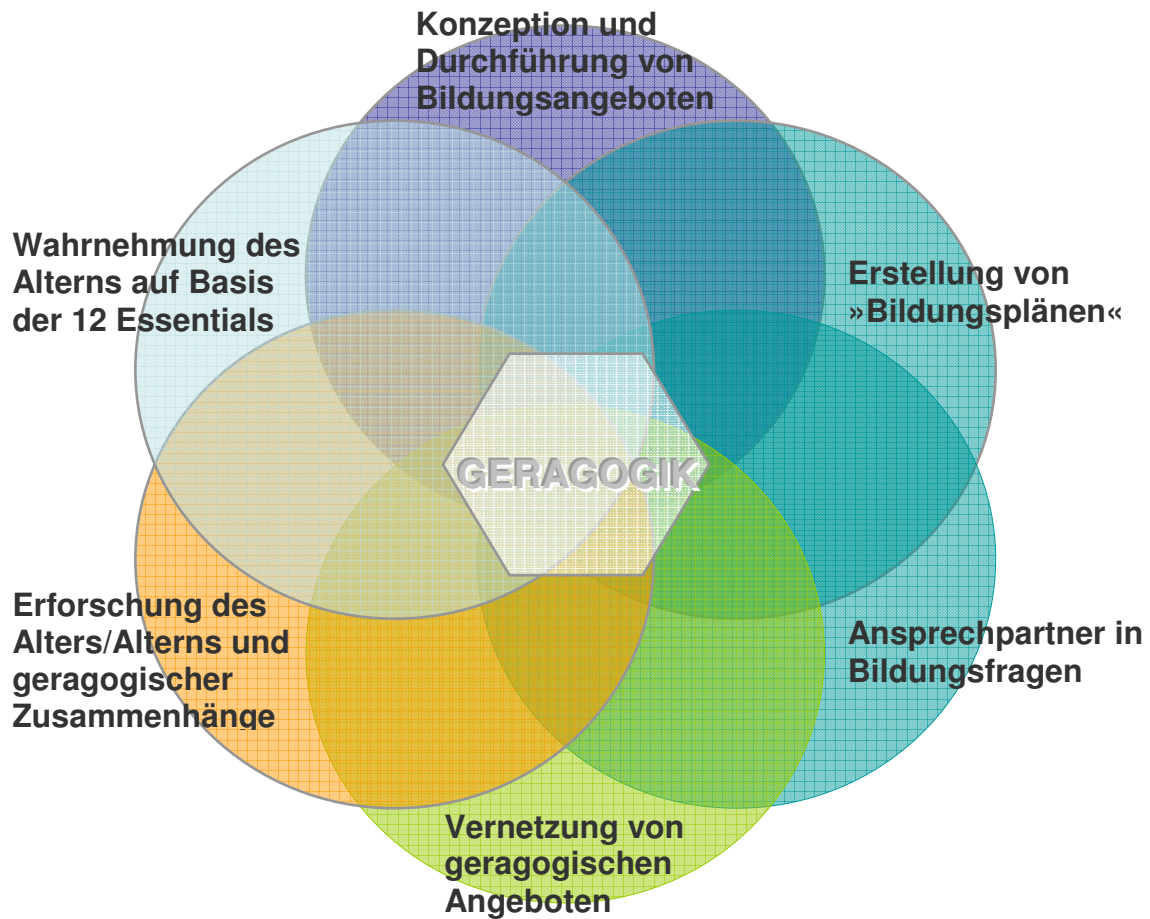
- ✎ Identität(en) neu zu stiften
- ✎ Lebenserfahrungen zu reflektieren und zu bewältigen
- ✎ der aktuellen Lebenssituation gewachsen zu werden
- ✎ neuen Lebenssinn zu stiften
- ✎ neue Erfahrungen zu machen

In welche Richtung geht geragogische Bildungsarbeit?

Die Zwecke geragogischer Bildungsarbeit lassen sich unter folgenden vier Schlagworten zusammenfassen:

- ✎ **ALTERN** – Anregung der kritischen Auseinandersetzung mit dem Alter bzw. dem Altern, mit Alternsbildern.
- ✎ **LEBEN** – Lebenspraxis als Ausgangspunkt von Lernprozessen und eine subjektive Lebenszufriedenheit als Ziel.
- ✎ **WACHSEN** – Beitrag zu Sinn- und Identitätsstiftung, in vorwegnehmender Auseinandersetzung mit krisenhaften Lebenssituationen
- ✎ **LERNEN** – Angebote, die zur Entfaltung verborgener Potentiale und zur kreativen Gestaltung neuer Lebensmöglichkeiten verhelfen

Geragogische Bildungsarbeit



Was sind die Aufgaben von Geragoginnen und Geragogen?

Geragoginnen und Geragogen...

...sind AnsprechpartnerInnen in Bildungsangelegenheiten

- ☞ für ältere Menschen
- ☞ für Menschen, für die das Altern ein Thema ist
- ☞ für Institutionen der Altenhilfe und der Erwachsenenbildung

...konzipieren Bildungsangebote und -veranstaltungen

- ☞ für ältere Menschen
- ☞ für Menschen, die mit alten Menschen (geragogisch) arbeiten
- ☞ im Rahmen von Hochschul- und Universitätsstudien
- ☞ im Rahmen der Ausbildung zu verschiedenen altersbezogenen Berufen

...und führen diese Bildungsangebote und -veranstaltungen durch.

...fördern und betreiben die Vernetzung der AnbieterInnen von geragogischer Arbeit.

...nehmen Prozesse des Alterns gemäß den 12 Essentials des Alters wahr.

...erstellen „Bildungspläne“, um ganzheitliche Bildung zu ermöglichen und Einseitigkeiten vorzubeugen.

...widmen sich der Forschung und Lehre auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Geragogik.



Altern

Leben



Wachsen

Lernen



1. Geragogischer Ideen- und Materialienkatalog nach Montessori-Prinzipien (Christine Mitterlechner und Beatrix Dangl-Watko)

„Lässt sich die Montessori-Pädagogik auf die Geragogik übertragen?“ war die Ausgangsfrage dieses Projektes. Unsere eindeutige Antwort „JA“.

Wir haben Lernmaterialien für ältere Menschen konzipiert und hergestellt, die sowohl auf die Bedürfnisse der SeniorInnen abgestimmt sind als auch den pädagogischen Grundprinzipien Maria Montessoris entsprechen. Die didaktischen Materialien fordern durch ihre Farben und Formen jede/n BetrachterIn heraus, sie anzugreifen und mit ihnen zu hantieren. Überforderung und Frustration werden dadurch vermieden, dass jedes Material nur einen Schwierigkeitsgrad besitzt. Durch die Möglichkeit der Selbstkontrolle, die jedes Material in sich trägt, wird die Angst vor Blamage reduziert und das Selbstvertrauen der SeniorInnen gestärkt. Die unterschiedlichen Zusatzmaterialien nehmen Rücksicht auf die Fähigkeiten und möglichen Einschränkungen älterer Menschen. Frei nach Montessori: „Hilf mir, es so lange als möglich selbst zu tun! – Hilf mir, es wieder selbst zu tun! – Hilf mir, dass ich es neu kann“.

Zusätzlich wurde ein Katalog ausgearbeitet, der sowohl die geragogischen Aspekte als auch die Anleitungen zur Herstellung und Handhabung aller Materialien enthält. Außerdem bietet er eine grundsätzliche Einführung in die Arbeit mit den „geragogischen Materialien nach Montessori“.

2. „Die Bremer Stadtmusikanten“ (Elisabeth Duschet und Adelheid Khol)

„Die Bremer Stadtmusikanten“ waren ein Fortbildungsprojekt in einer evangelisch-reformierten Pfarrgemeinde mit der Zielvorstellung, dass das Modell auch in anderen Gemeinden angewendet werden könnte.

Die SeminarteilnehmerInnen setzten sich mit den gesellschaftlich etablierten Altersbildern auseinander und entdeckten neue Möglichkeiten diese Lebensphase zu gestalten und damit auch neue Ansatzpunkte für SeniorInnenprogramme kennen.

Dem Kompetenzmodell entsprechende Altenbildung geht vom selbstbestimmten, kritischen Menschen aus. Die Menschen sollen in ihrer Selbständigkeit unterstützt werden, ihre Erfahrungen müssen anerkannt werden, ihre Interessen sind wichtig. In SeniorInnenbildungsprogrammen nach diesem Konzept geht es um Integration und Mitgestaltung und Mitverantwortung in der Gesellschaft.

Beispielhaft haben wurden vier mögliche Bildungsprogramme vorgestellt, die dem Kompetenzmodell entsprechen. Langfristiges Ziel ist der Aufbau dementsprechender Angebote in der Gemeinde.

3. Erstellen eines Curriculums für den Unterrichtsgegenstand Geragogik (Barbara Resinger und Erika Kornfeld)

Die Ausbildung zum SozialfachbetreuerIn an der Fachschule für Sozialberufe Wiener Neustadt vermittelt den AbsolventInnen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die zur selbstständigen und eigenverantwortlichen Beratung, Begleitung und Betreuung alter Menschen erforderlich sind. Es erscheint uns aber notwendig, die Ausbildung um den Baustein Geragogik zu erweitern.

Mit dem Unterrichtsgegenstand Geragogik möchten wir unseren AbsolventInnen vermitteln, dass Lernen und Entwicklung auch im hohen Alter möglich sind und dies altersspezifischer pädagogischer Unterstützung bedarf, eine solche Unterstützung auch gelehrt werden kann.

Wir möchten mit unserem Unterricht erreichen, dass unsere AbsolventInnen die neuesten Erkenntnisse wissenschaftlicher geragogischer Forschung vermittelt bekommen, und dass sie diese in der Praxis beachten und auch umsetzen können.

Unsere AbsolventInnen orientieren sich auf Grund ihrer Ausbildung vermehrt an personalen und sozialen Kompetenzen und Bedürfnissen von alten Menschen. Sie erkennen, dass Bildung als Mittel zur Lebensorientierung gerade im Alter zusehends an Bedeutung gewinnt und so zu einem integralen Bestandteil des Lebensalltags wird.

4. Intergenerationelles Lernen im Evangelischen Gymnasium und Werkschulheim (Almut Maria Krenn)

Das Projekt beschäftigt sich mit dem geragogischen Handlungsfeld „Intergenerationelles Lernen im schulischen Kontext“. In diesem Zusammenhang bietet das Evangelische Gymnasium einen diakonisch-sozialen Unterrichtsschwerpunkt, der vom verantwortungsbewussten Miteinander in der Schule bis zur konkreten Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen führt. Das Handlungsfeld „intergenerationelles Lernen“ ergibt sich einerseits aus der Institution Schule, andererseits aus dem Kooperationsprojekt Schule und Hausgemeinschaften der Diakonie Gallneukirchen, die unter einem Dach im neuen Schulhaus in Wien Simmering vereint sind. Das Projekt „Intergenerationelles Lernen – geragogisches Praktikum“ in Kooperation mit dem geriatrischen Tageszentrum „Am Henriettenplatz“ hat sich aus dem Wahlpflichtfach Psychologie und Philosophie entwickelt und wurde dann als eigenständige unverbindliche Übung für SchülerInnen der Oberstufe konzipiert. Die unverbindliche Übung Geragogik hat das Ziel im schulischen Kontext intergenerationelles Lernen zu fördern, sowie SchülerInnen und ältere Menschen in ihrer Eigenkompetenz zu stärken. Wesentlich war und ist die Konzeption von gut vorbereiteten Lerninhalten in Kombination mit der direkten Begegnung und dem Erfahrungsaustausch mit älteren Menschen.

Abschlussprojekte Lehrgang Geragogik

5. Bildungsreise nach Triest (Elisabeth Lillich-Unger und Maria-Renate Albel)

Angeleitet durch den Wissensdurst und die Reiselust der Seniorinnen und Senioren der Reformierten Stadtkirche begaben wir uns auf unsere Reise nach Triest. *Unser Projekt hatte drei Schwerpunkte:*

- 1) Startereignis Senioren-Club „Evangelisch in Triest“ – als Vorbereitung und Einladung zur Reise
- 2) Durchführung der „Bildungsreise nach Triest“
- 3) Projektabschluss Senioren-Club „Wir waren in Triest“ – als Nachbereitung und für Nichtdabeigewesene

Geragogische Vorteile:

Die persönliche Wahrnehmung wurde gefördert; alle Sinne wurden angeregt; die Kultur und Religion Triests wurden kennen gelernt; viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten kulturelle, religiöse und persönliche Spuren finden; Gesehenes und Erlebtes wurde miteinander reflektiert und verarbeitet; der kulturelle und persönliche Austausch bei der Begegnung mit der Triester Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. boten neue Wissensinhalte, förderten die Auseinandersetzung mit der eigenen Biographie und den religiösen Wurzeln. Die Einbindung einiger Seniorinnen und Senioren in die Vorbereitung und Durchführung förderten das Gefühl gebraucht zu werden, sie konnten ihr Wissen einbringen und fanden sinnvolle Beschäftigung.

6. PC-Start im Haus St. Martin (Elisabeth Baroud)

Das Projekt basiert auf einer Zusammenarbeit zwischen der HLWS (Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe, Schwerpunkt Sozialmanagement) im Caritas Ausbildungszentrum Seegasse und dem Haus St. Martin der Caritas Wien im 21. Bezirk. Das Projektziel war, einen PC-Kurs für Grundanwendungen für eine interessierte Gruppe von BewohnerInnen im Haus St. Martin durchzuführen. Das Projekt wurde im Rahmen des Projektmanagementunterrichts geplant und von den SchülerInnen der 3. HLWS in ihrer Freizeit im Haus St. Martin umgesetzt. Es nahmen sechs Herren zwischen 50 und 70 Jahren an den acht Kurseinheiten teil, die an zwei gesponserten PCs abgehalten wurden. Zu den Lerninhalten im Kurs gehörten: Allgemeines über den PC und dessen Zusatzgeräte, die Windowsoberfläche (Arbeiten mit Dateien, Ordnen, ...) Anwendungen im Schreibprogramm Word (Zeichen-, Absatzformate, Seitenlayout, Cliparts und Tabellen). Die Kursteilnehmer erarbeiteten mit aufbauenden Übungen und einem Skriptum, die von den SchülerInnen erstellt wurden, die Kursinhalte. Aufgrund eines genauen Termin-, Kursplans, Protokolls und einer Evaluierung wurde gewährleistet, dass auf die individuellen Wünsche aller Beteiligten eingegangen werden konnte. Die Nachhaltigkeit des Projekts ist durch das Weiterführen von PraktikantInnen aus der HLWS gegeben.

7. museumsgeragogik – klarsicht 07 (Ursula Brunner-Trojan)

Zentrales Bildungsziel des Projektes war, im Technischen Museum Wien Bildung für ältere Menschen mit der Anregung zu zivilgesellschaftlichem Engagement zu verbinden. Parallel wurden mittels Besucherfragebogen für SeniorInnen auch Forschungsziele verfolgt.

Bei kostenloser Teilnahme an Führungen und freiem Eintritt für die Zeit der Projektdauer konnten 23 Damen und Herren (von 60 bis 82 Jahren) das TMW von Grund auf kennen lernen und als BeraterInnen für das Museum tätig werden. Ausgehend von den persönlichen Biographien reflektierten die TeilnehmerInnen den eigenen Zugang zu Museumsbesuchen und Technik sowie zur selbstständigen Weiterbildung. Während zwei Monaten trafen sie sich in zwei Fokusgruppen im TMW, um in Gesprächsrunden mit strukturierter Gruppendiskussion eine Sammlung ihrer Ideen und Verbesserungsvorschläge für das Museum auszuarbeiten. Diese Ideensammlung wurde in einer gemeinsamen Schlusspräsentation mit anschließendem „Ideencafé“ vor der Museumsleitung vorgetragen. Die vorgebrachten Vorschläge fließen in den kontinuierlichen Qualitätsverbesserungsprozess des Museums ein.

Das intensive Beschäftigen mit dem Museum, der Austausch in der Gruppe und das Gefühl, mit eigenen Anliegen in einer öffentlichen Institution des Kulturbetriebes wichtig genommen und gehört zu werden, waren für die TeilnehmerInnen laut ihren Rückmeldungen wichtige Lernerfahrungen.

8. Erzählen – Erinnern – Zuhören (Adelheid Khol und Elisabeth Duschet)

Erinnerungsarbeit in Verbindung mit biblischen Lebensbildern.

Zielgruppe: Alte und hochaltrige Menschen in Altenheimen, Pfarren, Seniorenclubs.

Einige Ziele: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erinnern sich an Ereignisse in ihrem früheren Leben, denken darüber nach und erzählen davon. Die alten Menschen können einen neuen und reifen Zugang zu ihrem christlichen Glauben finden. Die Gespräche sind unterhaltsam und können auch sinnstiftend sein.

Dauer der Gesprächseinheiten: Mindestens eine Stunde

Dauer der Veranstaltungsreihe: Je nach Wunsch

Kosten der Veranstaltungsreihe: die beiden Referentinnen (Religionslehrerinnen) arbeiten zurzeit ehrenamtlich.

9. Hausgemacht – Ein Kochbuch mit bewährten Rezepten von BewohnerInnen der SeneCura Sozialzentren Purkersdorf und Grafenwörth (Barbara Kral und Johanna Friedrich)

Die Idee dieses Projektes war es, gemeinsam mit den BewohnerInnen ein Kochbuch herauszubringen, in dem neben alten Rezepten persönliche Erinnerungen und Erlebnisse der TeilnehmerInnen gesammelt werden sollten.

Das Projekt „HAUSGEMACHT“ gliederte sich in vier Teile:

- 1.) Anhand alter Küchengeräte veranstalteten wir biografische Runden zum Thema „Kochen und Küche – wie es früher war“ um Rezepte zu sammeln und Erlebnisse der BewohnerInnen zu erfahren.
- 2.) In der Küche kochten die BewohnerInnen mit uns ihre speziellen Lieblingsrezepte, die danach natürlich verkostet wurden.
- 3.) Anschließend gestalteten wir ein Kochbuch mit den biografischen Geschichten und Lieblingsrezepten der SeniorInnen.
- 4.) Den Abschluss bildete ein Fest in Purkersdorf, bei dem das Kochbuch der Öffentlichkeit präsentiert und die KöchInnen geehrt wurden.

Neben der Auseinandersetzung mit der Biografie der TeilnehmerInnen wollten wir auch ihre Fähigkeiten trainieren und ihr Selbstwertgefühl steigern. Ihr Wissen und ihre Erfahrungen sollen mit diesem Kochbuch an die jüngeren Generationen weitergegeben werden.

10. Bewegtes und bewegendes intergenerationelles Lernen auf motopädagogischer und motogeragogischer Basis

(Petra Gerstenecker)

Im Schuljahr 2006/07 fand ein intergenerationelles Kooperationsprojekt zwischen den mehrfachbehinderten SchülerInnen der S 2-Klasse des Sonderpädagogischen Zentrums Korneuburg und der Turngruppe „Senioren Turnen“ der Sportunion Korneuburg statt. Im Abstand von jeweils ca vier Wochen trafen sich die Kinder mit den SeniorInnen viermal im Unionheim, um gemeinsame Bewegungstunden zu erleben. Diese wurden nach dem Prinzip motopädagogischer und motogeragogischer Förderung gestaltet. Es sind dies entwicklungsbegleitende Bewegungsprogramme, die den gesamten Menschen als Individuum in den Blickpunkt stellen. Ich-, Sozial- und Sachkompetenzen werden in den einzelnen Einheiten angesprochen und sollen Raum für persönliche Erfahrungen bieten. Neben angeleiteten Stundenteilen wird vor allem dem selbsttätigen, kreativen Experimentieren und der Beziehungsebene Zeit und Raum gegeben. Ansprechende Materialien unterstützen diesen Prozess. Das letzte Projekttreffen von SchülerInnen und SeniorInnen fand im Sonderpädagogischen Zentrum statt. Nach einer abschließenden Bewegungsstunde feierten alle TeilnehmerInnen bei Gesang, Tanz, Essen und Trinken das Ende des gemeinsamen Projektes. Durch das gesamte Projekt zog sich eine angenehme Stimmung und die Rückmeldungen aller Beteiligten waren sehr positiv.

11. Aufsuchende Geragogik (Andrea Schuh-Loidolt und Doris Ladstätter)

Ausgehend von der Annahme, dass alternde/alte Menschen daran interessiert sind, ihre Fähigkeiten zu erhalten bzw. zu erweitern, Bekanntes zu trainieren oder Neues dazu zu lernen, bietet die „*Aufsuchende Geragogik*“ ein individuelles „Lerntrainingsprogramm“.

Geschultes Personal trainiert mit den SeniorInnen zu Hause Gedächtnis und Bewegung, begleitet dabei, eigene Bedürfnisse, Interessen und Ziele zu erkennen und stärkt im Sinne des Empowerment vorhandene Potentiale, um diese umsetzen zu können.

Die Projektarbeit „*Aufsuchende Geragogik*“ nimmt Bezug auf den demografischen Wandel und gewährt Einblick in die Erkenntnisse gerontologischer Forschung. Basierend darauf und auf die Befragung von SeniorInnen selbst, wurde ein Konzept erstellt. Dieses umfasst einerseits die Inhalte des Lernprogramms und zeigt andererseits die dafür nötigen organisatorischen Rahmenbedingungen, so wie Ansätze der Schulung der dafür in Frage kommenden Berufsgruppen.

12. SenSi – SeniorinnenSicherheit im Terrassenhaus Graz

(Renate Rappold)

Um der zunehmenden Isolation entgegenzuwirken, ist es für ältere Menschen wichtig, ein starkes Sicherheitsgefühl zu haben. In Analogie zur Gesundheit ist die Sicherheit ein grundsätzliches menschliches Bedürfnis, das nicht alles ist, aber ohne das alles nichts ist. Gerade im fortgeschrittenen Alter ist es für die Lebensqualität besonders wichtig, angstfrei und selbstsicher sein zu können, um offen für Kontakte und Aktivitäten zu bleiben.

In einer Ideenschmiede wurden gemeinsam mit Siedlungsbewohnerinnen, Hausverwaltung, Kriminalpolizei, einem Sicherheitstrainer und weiteren ExpertInnen sicherheitsrelevante Bedingungen in der Wohnsiedlung thematisiert, Lösungsansätze und Ideen entwickelt und zu einem passenden „Seniorinnensicherheitspaket“ geschnürt. Unter dem Motto „Sicher wohnen, sicher handeln, sicher sein“ konnten die Teilnehmerinnen ganz nach ihren individuellen Bedürfnissen Tipps und Tricks des kriminalpolizeilichen Dienstes, individuelle Beratungen und eine Kurzeinführung in die Selbstverteidigung für ältere Menschen kennen lernen. Die Begleitauswirkungen, die sich durch das Training und die Stärkung der individuellen Sicherheit ergaben, wurden von den Teilnehmerinnen lobend registriert. Mittrainiert wurden u. a. Wahrnehmung, Reaktion, Koordination, Gleichgewicht. Das Training wird auf Wunsch fortgesetzt, somit scheint der Zusammenhalt der Gruppe gesichert.

13. „Die Zugereisten“ – Spurensuche religiöser Sozialisation in einer evangelischen Frauengruppe (Susanne Stadler)

„Die Zugereisten“ sind neun Damen zwischen 73 und 87 Jahren. Allen ist gemeinsam, dass sie evangelisch sind, nicht aus Vorarlberg stammen und zu einem Frauenkreis gehören, der sich regelmäßig alle 14 Tage trifft.

Der Schwerpunkt dieses Forschungs-Projekts lag darin, mit Hilfe von Biografiearbeit Hinweise zur religiösen Sozialisation zu finden.

Fragen, denen nachgespürt wurde, sind u.a.:

Gibt es eine Verbindung zwischen religiöser Praxis in der Kindheit/religiösen Werthaltungen im Elternhaus und der Religiosität im Alter? Haben Lebenserfahrungen das Praktizieren des Glaubens beeinflusst? Hat sich der Glaube und dessen Bedeutung für die Frauen im Lauf ihres Lebens verändert? War (eine eindeutige konfessionelle) Religiosität in der Herkunftsfamilie Stütze für das spätere Leben in der Diaspora?

Die Umbrüche im Leben haben den Betroffenen teils große persönliche Einschränkungen abverlangt. Immer wieder an die eigenen Grenzen gestoßen zu sein und dennoch einen Weg zur Gemeinde gefunden zu haben, zeigt vielfältige Zugänge zu Glauben, Kirche und Gemeinschaft.

14. „Lirum Larum Löffelstiel“ – Der Haushalt in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts (Monika Traurig)

Bei diesem Intergenerationellen Projekt war es mir ein Anliegen die Bewohner/-innen der Seniorenresidenz Hoffmannpark und die Schüler/-innen der vierten Hauptschulklasse aus Purkersdorf nachhaltig miteinander etwas Außergewöhnliches erleben zu lassen und mit ihnen auf ein gemeinsames Ziel hinzuarbeiten. Projektschwerpunkte waren: Biografiearbeit, die von den Schüler/-innen zum Thema „Der Haushalt meiner Kindheit“ bei den Senior/-innen durchgeführt wurde, Beschriftung der Ausstellungsobjekte in Kurrentschrift, Backen nach alten Rezepten, Gestaltung der Einladungen und Plakate, Sammeln alter Kinderreime und Haushaltsgegenstände, Chor mit Liedern aus alter Zeit – jeweils zum Thema Haushalt passend.

Die Ergebnisse wurden in einer Abschlussveranstaltung mit Ausstellung vor geladenen Gästen präsentiert, an der alle Generationen beteiligt waren und ihre Ressourcen dafür nützen konnten.

Zusammenfassende Übersicht

Übersicht der Projekte Lehrgang Geragogik		1 Materialien- katalog nach Montessori	2 Die Bremer Stadtmusi- kanten	3 Curriculum Unterrichts- gegenstand Geragogik	4 Lehrplan intergenerat. Lernen
Kompensatorische Ansätze	Auseinandersetzung mit Alterungsprozessen		✓	✓	
	Biografiearbeit		✓	✓	✓
	Erinnerungsarbeit	✓	✓	✓	✓
	Körperliche Beweglichkeit erhalten				
	Kompetenzerhaltung	✓	✓	✓	
	Kompetenzerweiterung	✓	✓	✓	
	Selbstwertgefühl stärkend	✓	✓	✓	
	Sicherheitstraining				
Moralisch politische Dimension	Wiederentdecken v. Fähigkeiten	✓	✓	✓	
	Genderaspekt		✓	✓	
	Horizontenerweiterung	✓	✓	✓	✓
	Intergenerationell			✓	✓
	Interkulturell	✓		✓	
	Kritikfähigkeit stärkend				
	Politisches Handeln				
	Religiöse Werte		✓	✓	
	Rituale erhalten bzw. aneignen	✓		✓	✓
	Unabhängig von finanziellen Barrieren	✓	✓		
	Soziales Miteinander fördern	✓			
Umwelt, Natur	✓		✓		
Aktivität und Kompetenz	Spiritualität		✓	✓	✓
	Entfaltung von Sicherheitsbewusstsein				
	Ausbau des sozialen Umfeldes	✓	✓	✓	
	Ernährungsbewusstsein stärken				
	Fremd sein zulassen			✓	✓
	Körperbewusstsein stärken				
	Pflege der geistigen Fitness	✓	✓	✓	
	Pflege der körperlichen Gesundheit			✓	
	Pflege der seelischen Gesundheit	✓	✓	✓	
Mitverantwortung/Mitgestaltung		✓	✓		
Bildung und Produktivität	Engagement in der Gesellschaft	✓	✓	✓	✓
	Digitales Lernen				
	Handwerkliche/feinmotorische Förderung	✓		✓	
	Kreativitätsförderung			✓	
	Kulturelles Interesse	✓	✓	✓	
	Musische Förderung			✓	
	Selbstbestimmtes Lernen	✓		✓	
	Sinne schärfend	✓		✓	
	Sinnstiftend	✓	✓	✓	
	Tradition erhalten/anpassen		✓	✓	
	Umgang mit neuer Technik				
	Wissenschaftliches Forschen				
	Pensionsannäherung				
	Intergenerationelle Begegnungen			✓	✓
Neugierde wecken, stärken, fördern	✓	✓	✓	✓	

Zusammenfassende Übersicht

5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Bildungs- reise Triest	PC Start	Museums- geragogik	Erinnern Erzählen Zuhören	Hausge- macht	Bewegtes u. bewegendes intergen. Lernen	Aufsuchende Geragogik	SenSi SeniorInnen- sicherheit	Die Zugereisten	Lirum Larum Löffelstiel
			✓		✓	✓		✓	
✓		✓	✓	✓		✓		✓	✓
✓			✓	✓		✓		✓	✓
✓					✓		✓		
✓			✓	✓	✓	✓	✓	✓	
✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	
✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓		✓
		✓	✓	✓	✓	✓			✓
		✓		✓		✓			
✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
	✓			✓	✓				✓
✓								✓	
								✓	
✓			✓					✓	
	✓	✓	✓	✓	✓	✓		✓	✓
✓	✓	✓	✓	✓	✓		✓	✓	✓
✓			✓					✓	
✓	✓	✓		✓	✓		✓	✓	✓
	✓	✓		✓	✓			✓	✓
✓			✓	✓		✓		✓	
✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓		✓	✓
✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓		✓	✓
✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓		✓	✓
✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓		✓	✓
	✓	✓				✓	✓		
	✓	✓				✓			
				✓	✓	✓			✓
✓		✓		✓		✓		✓	✓
✓	✓	✓	✓		✓	✓	✓		✓
✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓		✓	✓
	✓	✓	✓	✓	✓	✓		✓	✓
	✓	✓		✓				✓	✓
		✓							
					✓				✓
✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓			✓

AbsolventInnen 2005-2007

Albel Maria-Renate, Dipl. Päd.	Wien
Bacher Edith	Leoben (Stmk)
Baroud Elisabeth, Mag.	Wien
Brunner-Trojan Ursula, MMag.	Gablitz (NÖ)
Dangl-Watko Beatrix	Oberhöflein (NÖ)
Duschet Elisabeth, Mag.	Wien
Friedrich Johanna	Zeiselmauer (NÖ)
Gerdenitsch Claudia, Mag.	Graz (Stmk)
Gerstenecker Petra, Mag.	Korneuburg (NÖ)
Khol Adelheid, Dipl. Dolm.	Wien
Kornfeld Erika, Dipl. Päd.	Hochwolkersdorf (NÖ)
Kral Barbara	Wösendorf/Wachau (NÖ)
Krenn Almut Maria, Mag.	Wien
Ladstätter Doris	Wien
Langer Karl, Mag.	Wien
Lillich-Unger Elisabeth, Dipl. Päd.	Wien
Mitterlechner Christine, Dipl. Päd.	Würnitz (NÖ)
Rappold Renate	Graz (Stmk)
Resinger Barbara, DGKS	Wulkaprodersdorf (Bgld)
Schuh-Loidolt Andrea, DSA	Wien
Schulze Gudrun	Wien
Stadler Susanne, Dipl. Päd.	Feldkirch (V)
Traurig Monika	Purkersdorf (NÖ)

Kontakt:

geragogik@kphvie.at